



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1,65 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Strohpreis Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Reudersberg Zwangshaus Wildbad. — Verleger: Carl Hübner & Co., Wildbad; Verleger: Oberamtskanzlei Reudersberg Zwangshaus Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bestel-Preis 15 Pf., ausserhalb 20 Pf. — Kleinanzeigen 10 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Zustellerteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schlag der Anzeigenabgabe täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Rechtsverweisung weg.

Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 66, Tel. 479. — Wohnung: Olga Hubertus

Nummer 282 Nummer 479 Samstag den 2. Dezember 1933. Nummer 479 68. Jahrgang.

Umfloerung der antideutschen Front

Eine Rechtfertigung der deutschen Außenpolitik

Ein Warschauer Blatt, der „Wieczor Warszawski“, macht dieser Tage die Feststellung, daß „die Front gegen Deutschland gesprengt ist. Alle wollen mit Hitler verhandeln“. Das ist in der Tat eine durchaus treffende Formulierung für das Wesentliche der augenblicklichen außenpolitischen Lage.

Erinnern wir uns doch: In der ersten Oktoberhälfte war es den mehr indirekt als direkt wirkenden französischen Bemühungen gelungen, England von den Grundlinien des Macdonaldplanes für die Abrüstung abzubringen und für eine französische Variante dieses Konventionentwurfes, die seinen Sinn allerdings vollkommen entstellte, zu gewinnen. Wie weit Amerika sich ähnlich wie Sir John Simon auf diesen neuen Abrüstungsplan in den damaligen Pariser Verhandlungen festgelegt hat, ist unstrittig. Die französische Sprachregelung die eine französisch-englisch-amerikanische Einheitsfront behauptete, hat sicherlich übertrieben, aber die Amerikaner standen immerhin dem, was Paul Boncour zusammen mit Simon ausgehandelt hatte, recht wohlwollend gegenüber, und daß Italien eine aktive Opposition geleistet hätte, kann man für die kritischen Tage auch nicht gerade behaupten. Es hat Vorbehalte gemacht und sich im Hintergrund gehalten, aber wenn Deutschland am 14. Oktober nicht kurz entschlossen mit seiner Austrittserklärung aus der Abrüstungskonferenz all diese mehr oder weniger fest geknüpften Fäden zerrissen hätte, dann wäre es noch garnicht sicher gewesen, ob die Front von Paris nicht mindestens in Rom eine gewisse Stütze gefunden hätte.

Der Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund hat damals überall wie eine Bombe eingeschlagen. In Paris schäumte man, in London war man verärgert, in Rom erstaunt und etwas unangenehm überrascht. Nur Washington blieb verhältnismäßig ruhig. Als man erkannte, daß an dem Faktum selbst nichts mehr zu ändern war, versuchte man, es gegen Deutschland auszunutzen. Überall in der Welt konnte man hören und lesen, Deutschland habe sich selbst isoliert und damit den denkbar größten außenpolitischen Fehler begangen. Französische Zeitungen bemühten sich, uns aufzuführen, welcher Möglichkeiten der Einwirkung auf die vorliegenden internationalen Probleme Deutschland sich mit seinem Schritt begeben hätte.

Die erste und stärkste Reaktion kam aus Rom. Sie zeigte nicht nur, nachdem die erste leichte Berührung überwunden war, Verständnis für den deutschen Schritt, sie ging sogar so weit, daß man schließen mußte, Italien selbst gebe Völkerbund und Abrüstungskonferenz preis.

Dann kam der Stimmungswandel in London. Sir John Simon versuchte zwar zunächst noch seine Politik, die den eigentlichen und unmittelbaren Anlaß zum Eklat gegeben hatte, zu rechtfertigen, aber nach den ersten Wortgefechten zwischen ihm und den deutschen Stellen hörte man drüben doch Stimmen, die mehr von neuen Möglichkeiten des Verhandels als von den als verfehlt erwiesenen Methoden der Vergangenheit sprachen. Man öffnete den Weg zu direkter Fühlungnahme, man beschränkte ihn und man bemühte sich namentlich darum, auch den, der von Berlin nach Paris führt, von den dort noch aufgetürmten Hemmungen zu befreien.

Inzwischen war, für die Welt draußen etwas überraschend, das deutsch-polnische Gespräch in Gang gekommen, und das Echo, das es in Warschau auslöste, namentlich die Kommentierung, die es durch den polnischen Außenminister Oberst Bede selbst erhielt, zeigte, daß der Ring der Isolierung Deutschlands, wenn er überhaupt bestanden hatte, an dieser für die internationale Lage nicht nebensächlichen Stelle durchbrochen war.

Und nun wuchs mit einem Male auch die Verständigungsbereitschaft in Paris, wo man sie noch wenige Tage vorher mit der Befürchtung, die Verbündeten im Osten könnten verstimmt werden, abgelehnt und die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund verlangt hatte. Francois Poncet ging zum Reichskanzler, und die Begleitmusik der französischen Presse, die im ersten Augenblick etwas verworren und directionslos klang, wurde nach einigen Tagen recht positiv, und selbst Organe, die vorher ein direktes deutsch-französisches Zwiegespräch als beinahe einen Verrat an der traditionellen Politik Frankreichs hingestellt hatten, fanden nun, daß es eigentlich eine durchaus vernünftige Sache sei. Rom aber, das eben noch an das Genfer System des Völkerbundes eine unwirksame Ablage erteilt hatte, fand nun plötzlich, man dürfe Frankreich und Deutschland nicht unter vier Augen verhandeln lassen. Die Fragen, um die es geht, interessierten alle Großmächte und mühten in einem größerem Gremium erörtert werden.

Das Warschauer Blatt, das wir eingangs zitierten, hat Recht: Der Austritt aus dem Völkerbund hat sich für Deutschland als sehr günstig erwiesen und hat die Reihen der früheren Alliierten völlig verwirrt. „Da

Tagespiegel.

- In Berlin wurde am Freitag abend der große Film des Reichsparteitags „Der Sieg des Glaubens“, erstmals aufgeführt.
- Der Stiftung „Opfer der Arbeit“ sind bisher 6,5 Millionen RM. zugeflossen.
- Die industriellen Arbeitgeberverbände werden aufgelöst.
- Bis zum 26. November sind insgesamt 103 435 Ehestandsdarlehen ausgegeben worden in einer Gesamthöhe von 70 101 345 RM.
- Der Reichswehrminister wird in den nächsten Tagen in Karlsruhe und Stuttgart Besuche machen.
- Die preussische Schlachtsteuer hat eine Reihe wesentlicher Erleichterungen erfahren.
- In Preußen wurde die Geheime Staatspolizei neu organisiert.

kein Staat heute“, so heist es weiter, „gegen oder ohne Deutschland Politik treiben will, so ist die Folge, daß jeder mit dem Reich einzeln in Verhandlung tritt“. Deutschland, das als ruhender Pol in der Flucht dieser politischen Neuorientierungen steht, kann mit dem Erfolg seiner konsequenten Haltung durchaus zufrieden sein.

Ein Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat

Wichtige Kabinettsbeschlüsse. * Berlin, 1. Dezember.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß und den Stabschef der SA, Röhm zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt.

Das Reichskabinet genehmigte heute ein Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat. Nach diesem Gesetz wird die NSDAP eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Zur Gewährleistung enger Zusammenarbeit der Dienststellen der Partei und der SA mit den öffentlichen Behörden werden der Stellvertreter des Führers und der Chef des Stabes der SA Mitglieder der Reichsregierung. Für die Mitglieder der NSDAP und der SA einschließlich der ihr unterstellten Gliederungen wird eine Partei- und SA-Gerichtsbarkeit eingeführt, nach der außer den sonst üblichen Dienststrafen auch Haft und Arrest verhängt werden kann, wenn Pflichtverletzungen gegen die Organisation und Verfassung gegen die Ordnung vorliegen.

Die öffentlichen Behörden, insbesondere also die Polizei und Gerichtsbehörden haben den mit der Ausübung der Partei- und SA-Gerichtsbarkeit betrauten Dienststellen der Partei und der SA Amts- und Rechtshilfe zu leisten. Damit wird festgestellt, daß die Mitglieder der Partei und der SA sowie der ihrunterstellten Gliederungen erhöhte Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat haben.

England will keine Luftflotte verdoppeln

Englische Staatsmänner sind in der Regel nicht so redselig wie ihre französischen Kollegen. Dafür zeichnen sich aber ihre Aussprüche und Mitteilungen durch eine bessere Offenheit aus, die für nichtenglische Ohren nicht immer gerade erfreulich wirkt. Man weiß, daß die Abrüstungskonferenz bis zu einem gewissen Grade eine englische Prestigezange ist. Das hat aber den englischen Luftfahrtminister Lord Londonderry nicht gehindert, im Oberhaus für eine Luftaufrüstung einzutreten, die das augenblickliche Stärkenverhältnis der Militärmächte über den Haufen werfen würde. An der Spitze der luftgerüsteten Staaten steht natürlich Frankreich, das etwa 1650 Kampfflugzeuge besitzt. Dann folgt Rußland mit fast 1500, Italien mit 1100 und Amerika mit 1000. Erst an fünfter Stelle rangiert England mit 850 Flugzeugen, es ist also nur halb so stark wie das benachbarte Frankreich. Nun hat sich unlängst eine französische Zeitung eine kleine Bosheit gegen die Engländer erlaubt. Der französische Generalstab hat der Regierung einen Vorschlag unterbreitet, wonach im Kriegsfall der Sitz der Zentralgewalt nicht mehr Paris, allerdings auch nicht mehr Bordeaux wie noch im Jahre 1914 nach dem stürmischen Vormarsch der deutschen Truppen sein sollte, sondern Bish, das vor allem gegen Luftangriffe besser geschützt werden könne als die Hauptstadt. Wenn auch in dem Kommentar des französischen Blattes nicht ausdrücklich her-

vorgehoben wurde, gegen welche feindliche Luftflotte Bish am ersten Schutz gewähren könne, war aus der ganzen Aufmachung doch deutlich erkennbar, daß der französische Generalstab seinen Antrag nur unter Berücksichtigung englischer Angriffsmöglichkeiten gestellt hatte. Die Worte Londonderrys im Oberhaus können bis zu einem gewissen Grade als Antwort auf die freundschaftliche Bosheit gelten, denn er hat ausdrücklich darauf verwiesen, daß England bei Kriegsende die erste Luftmacht der Welt gewesen sei, dann aber als Beweis für seine friedlichen Absichten keine Luftflotte vermindert habe, sodaß sie heute an fünfter Stelle stehe. Wenn der Luftfahrtminister nun aber sagt, daß England die Politik der einseitigen Abrüstung verlassen müßte, weil ein weiteres Verharren gefährlich würde, so müssen seine Worte als eine Mahnung, wenn nicht sogar Warnung an Frankreich aufgefaßt werden, die Genfer Abrüstungsvorhandlungen nicht weiter so zu jacobinieren, wie dies bislang der Fall gewesen ist. Wenn er weiter gesagt hat, daß die englische Luftflotte ebenso stark werden müßte, wie die stärkste der anderen Luftmächte und man auch vor einer Verdoppelung der gegenwärtigen Luftmittelmittel nicht zurückzucken dürfte, so richtet sich diese Ankündigung eindeutig gegen Frankreich, das in diesem Falle von seiner ersten Stelle entthront werden würde, wenn es nicht, womit man sicher rechnen muß, den augenblicklichen Vorsprung durch weitere Aufrüstung aufrecht zu erhalten versucht. An sich nämlich würde eine Verdoppelung etwa vier Jahre in Anspruch nehmen, und ob England solange warten will, ist denn doch eine andere Frage. Inzwischen aber hofft Herr Henderson immer noch auf einen guten Abschluß der Abrüstungskonferenz!

Trommelfeuer um die Saar

Paris, 1. Dez. Die Unterredung des Führers mit dem französischen Botschafter in Berlin und die angeblich bei dieser Gelegenheit gestreifte Saargefrage bilden nach wie vor eines der Hauptgesprächsthemen der französischen Presse.

Im „Devoir“ teilt Genevieve Tabouis mit, daß die französische Regierung fest entschlossen sei, jede Verhandlung mit Deutschland über die politische Seite der Saargefrage abzulehnen und sich nur bereit erklären würde, über gewisse wirtschaftliche Fragen zu sprechen. Derartige Besprechungen würden aber erst nach der Vorstellung der neuen französischen Regierung vor der Kammer und dann auch nur auf diplomatischem Wege erfolgen. Die deutsch-französische Aussprache würde sich zunächst auf gewisse Ausklärungen beschränken, die die französische Regierung von Deutschland u. a. über die von der Reichsregierung gewünschten Offiziersbestände des Heeres, die Rüstungen und schließlich die Kontrolle haben möchte. Dabei müsse man sich sicher voraussagen, daß die französische Regierung nicht zugeben würde, daß man die französischen Waffenlager kontrolliere. Die Berichtserstatlerin will ferner aus bester Quelle erfahren haben, daß die französische Regierung zumindest vorläufig gegen jede Aufrüstung Deutschlands Stellung nehmen werde, und zwar trotz der Warnung, die sie von englischer Seite erhalten habe. In der Saargefrage stehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß Verhandlungen über die vorzeitige Rückkehr des Saargebietes an Deutschland eine Verletzung des Versailler Vertrages bedeuten würde.

Die „Liberte“ geht sogar noch weiter und betont, daß man es als selbstverständlich annehmen dürfe, daß der Völkerbund vor und nach der Abstimmung neutrale Truppen in das Saargebiet entsenden werde, um jede Störung der öffentlichen Ordnung zu verhindern.

In der „Republique“ wendet sich Pierre Dominique gegen den Vatikan, der in seiner Deutschfreundlichkeit so weit gehe, die Vorstellungen des Quai d'Orsay unbeantwortet zu lassen, wonach das Saargebiet von den Erzbischöfem Trier und Speyer losgelöst werden solle, um es dem Einfluß der deutschen Propaganda zu entziehen.

Die „Volonte“ benutzte wieder einmal die Gelegenheit, um mit anerkannter Offenheit und Objektivität gegen die Haltung der übrigen Presse und gleichzeitig gegen die Ausführungen des Abgeordneten Ribourg vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer Stellung zu nehmen. Im Zusammenhang mit der von Ribourg eingeführten Argumentierung, wonach die Zukunft des Saargebietes in den Artikeln 49 und 50 des Versailler Vertrages festgelegt sei und das Saargebiet außerdem dem Völkerbund unterstehe, erklärt das Blatt, es gebe keine größere Hypothese (Heuchelei), als sich auf die Achtung des Wortlautes eines Vertrages zu stützen um seinen Geist leichter missachten zu können. Es sei kaum anzunehmen, daß der Völkerbund Protest einlege, wenn es Deutschland und Frankreich gelingen sollte, zu einer vorzeitigen Verständigung zu kommen. Es handle sich nicht darum, den Versailler Vertrag zu verletzen, sondern ihn zu revidieren und der augenblicklichen Lage wieder anzupassen. Heute dürfe es außerdem niemand mehr wagen, zu behaupten, daß der Versailler Vertrag den Grundpfeiler des augenblicklichen Europas darstelle. Frankreich habe mit der vorzeitigen Rheinlandräumung diesem Vertrag den ersten Schlag verlegt. Wenn man ferner betone, daß die vorzeitige Rückkehr des Saargebietes eine Festigung des nationalsozialistischen Regimes nach sich ziehen würde, so sei aber kaum anzunehmen, daß eine Regierung, die bei den letzten Wahlen über 95 Prozent aller Wähler für sich hatte, es nötig habe, ihr Ansehen noch zu vergrößern.

Der Reichstagsbrandstifter-Prozess

Leipzig, 1. Dez. Zu Beginn der Freitag-Verhandlung werden die Beschlüsse des Senats über die in der letzten Zeit von Dimitroff gestellten Beweisangebote verurteilt. Der Senat hat beschlossen, noch zwei Zeugen aus Hennigsdorf zu vernehmen. Abgelahnt wird die Vernehmung Thälmanns und die Vernehmung des früheren Reichstanzlers von Schleicher und Dr. Brüning, sowie des Vizetanzlers von Popen und des früheren Reichsministers Dr. Hugenberg. Es folgt dann die von dem Angeklagten Torgler beantragte Verlesung von Berichten von Polizeibehörden, in denen über einen bevorstehenden kommunistischen Aufstand andere Auffassungen niedergelegt sind, als verschiedene Zeugen behaupteten.

Die zur Verhandlung kommenden Berichte aus Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Kiel, Nürnberg und verschiedenen anderen Stellen besagen, daß besondere Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand Anfang 1933 und vorher nicht beobachtet worden seien. Darauf veranlaßt der Oberreichsanwalt die Verlesung der Polizeiberichte von Stuttgart, Hannover und Dortmund, in denen unter Anführung von Beweismaterial ausgeführt wird, daß die Kommunisten in diesen Bezirken eifrige Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand getroffen hätten, der etwa Ende Februar oder Anfang März ausbrechen sollte.

Im Anschluß daran kommt es wieder zu einem heftigen Zusammenstoß mit Dimitroff, der dem Oberreichsanwalt zuruft, er solle nicht ausweichen. Der Vorsitzende verbietet sich erneut diese Bemerkung und droht Dimitroff mit Ausschluß aus dem Saal.

Der Senat geht nun zur Vernehmung von einzelnen Zeugen über, die darüber Befragungen machen sollen, inwieweit im Februar von der kommunistischen Partei Vorbereitungen für einen bewaffneten Aufstand getroffen worden sind. Ein großer Teil dieser Zeugen wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Es handelt sich namentlich um Zeugen über die Vorgänge in Annaberg und anderen Orten, über die die vernommenen Kriminalbeamten und der Untersuchungsrichter dem Gericht schon Bericht erstattet hatten.

Als Zeuge wird der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Kaldenbach vernommen, der im Bezirk Annaberg politischer Instrukteur und Bezirksleiter war. Er befuhrte, daß gegen Mitte Februar die Anweisung von der Partei erging, die Verbindung herzustellen mit den sozialdemokratischen Arbeitern, um Streiks vorzubereiten. Durch diese Streiks sollte der Massenstreik entfacht werden. Ein Generalstreik sollte überleiten zum bewaffneten Aufstand, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben werden. Er, der Zeuge, habe auf Anweisung von oben die Ortsgruppen angewiesen, sich nach Möglichkeit Waffen zu beschaffen, da in kurzer Zeit entscheidende Kämpfe zu erwarten seien. Ich glaube, fuhr der Zeuge fort, daß in den ersten Tagen des März die Entscheidung fallen sollte. Dann habe ich aber die Rede des Reichstanzlers gehört und ich vernahm, daß der Reichstanzler eigentlich das wollte, was auch wir im wesentlichen erstrebten. Ich kam zu der Auffassung, daß der Sieg des Nationalsozialismus bereits entschieden war. Darum entschloß ich mich, nicht mehr auf einen Kampf mit dieser Bewegung hinzuarbeiten.

Auf Fragen Torglers erwidert der Zeuge, zur Frage des Reichstagsbrandes habe die Partei erklärt, und das sei auch die Meinung der Mitgliedschaft gewesen, daß sie mit dem Brande absolut nichts gemein hatte.

Der nächste Zeuge, der ebenfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt ist, ist Alfred Reuter aus Geyer, der die Mitteilungen des Zeugen Kaldenbach über die Versammlung in Geyer im wesentlichen bestätigt.

In der Nachmittags-Sitzung bringt weitere Beweise für die örtlichen Vorbereitungen der KPD. zu einem bewaffneten Aufstand die Aussage des Strafgefangenen Eiser aus Annaberg, der seit 1930 Mitglied der KPD. und politischer Leiter des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands war. Er war zuletzt auch Gruppenführer der Roten Wehr, einer Abspaltung des Kampfbundes gegen den Faschismus. Er war überzeugt, daß die kommunistische Partei dem Ziele der Revolution zustrebte, wofür seiner Ansicht nach der parlamentarische Weg überhaupt nicht in Frage kam. Er bekam Anweisung zur „Besorgung“ von Sprengstoff, weil es höchste Zeit für die Partei sei, sich die nötigen Kampfmittel zu verschaffen. Aus einem Steinbruch hat er denn auch 30 bis 40 Sprengkapseln und anderes Sprengmaterial entwendet und einem anderen Funktionär übergeben. Auf einer anderen Sitzung Anfang März wurde er zur Beihilfe an Waffentransporten aus der Tschechoslowakei nach Deutschland angezogen. Es wurde davon gesprochen, daß die Waffen zur Verhinderung des Marsches der SA. nach Berlin nötig seien und daß die KPD. nach Niederwerfung des Gegners durch den bewaffneten Aufstand aus Fuder kommen müsse.

Der nächste Zeuge, ein Arbeiter Eiser aus Schlottau bei Annaberg, befuhrte, es sei immer wieder betont worden, daß sich alle Kommunisten bewaffnen müßten, um den für den 4. oder 5. März erwarteten Vormarsch der SA. nach Berlin zu verhindern. Dieser Kampf gegen die Nationalsozialisten solle mit der Nachterregung der Kommunisten enden. Sollte der nationalsozialistische Marsch aber unterbleiben, dann würde die kommunistische Aktion später unternommen werden. Die öffentlichen Gebäude und die Unterkünfte der SA. sollten in die Luft gesprengt werden. Es wurde auch Anweisung gegeben, aus Konferenzbüchsen Bomben herzustellen, die in die Autos der SA. geworfen werden sollten. Auf eine Frage des Oberreichsanwalts erklärt der Zeuge noch, daß auch von Petroleumfässern die Rede war, die auf den Straßen ausgegossen und angezündet werden sollten, um Transporte zu unterbinden. Nach der Vernehmung des Zeugen teilt der Vorsitzende mit, daß die Oberreichsanwaltschaft auf die Vernehmung einer Reihe weiterer Befragungszeugen verzichtet habe, so daß sich eine Abkürzung der Beweisaufnahme ergeben werde. Der Oberreichsanwalt kündigt noch weitere Verzicht an.

Dann erhält der Angeklagte Dimitroff das Wort zur Fragestellung. Dimitroff formuliert eine ganze Kette von Fragen, die der Oberreichsanwalt sämtlich als unerheblich abzulehnen bittet.

Nach kurzer Beratung verurteilt der Vorsitzende, daß der Senat nur die Frage zuläßt, welche Maßnahmen die kommunistische Partei zur Abwendung der Auflösung der KPD. getroffen habe. Den Zeugen wird nun nacheinander einzeln die Frage vorgelegt. Der Zeuge Kaldenbach erklärt, mit einem Parteiverbot hätten die Kommunisten schon gerechnet, bevor die Frage des Generalfreizeits und der Revolution auf der Tagesordnung stand. Bis dahin sollte die Partei unter illegaler Leitung weiterbestehen. Dabei springt plötzlich unter allgemeiner Heiterkeit der Angeklagte von der Laube auf und erklärt, er wolle fragen, wann endlich Schluss gemacht werde. Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen hat, daß nur noch ein Zeuge zu hören sei, ist die Angelegenheit erledigt. — Weiterverhandlung am Samstag.



Dein 50
Eintopfessen
am
1. Advent
bringt Millionen
Brot und Wärme

Aufruf Darres an die Landwirtschaft

Berlin, 1. Dez. Reichsbauernführer Darre richtet an die Landwirtschaft folgenden Aufruf:

Der Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit ist für den Wiederaufstieg Deutschlands von entscheidender Bedeutung. Es gilt, die gesamte Kraft auf dieses Ziel zu richten. Die Reichsregierung ist fest entschlossen, unter Einsatz aller Mittel und Möglichkeiten darauf hinzuwirken, daß der jahreszeitlich bedingte Rückschlag auf dem Arbeitsmarkt im Gegensatz zu den letzten Jahren nicht fühlbar wird. Auch das deutsche Bauerntum hat hier große Aufgaben zu erfüllen. Auf dem Hof des Bauern bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, arbeitslose Volksgenossen auch im Winter mit nützlichender Arbeit zu beschäftigen. Die Arbeitgeber sollten sich bemühen, unter allen Umständen ihre Landarbeiter und Landarbeiter, insbesondere die verheirateten, auch im Winter zu behalten. Die Reichsregierung hat zahlreiche Vorkehrungen getroffen, um den Arbeitgebern in der Landwirtschaft den notwendigen Entschluß zu erleichtern. Der deutsche Bauer hat bisher das seinige getan, um der Pflicht der Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu dienen und er wird auch in den kommenden Wintermonaten alles, was in seinen Kräften steht, einbringen, um diesem Ziel seiner Führung zu Siege zu verhelfen. Auch der zweite Abschnitt der Arbeitslosigkeit des deutschen Volkes wird gewonnen werden!

gez. A. Walter Darre, Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Erklärung des Kanzlers zur Kirchenlage

Keine Reichs- und Staatseingriffe in den innerkirchlichen Meinungskampf

Berlin, 1. Dez. Amlich wird mitgeteilt: Innerhalb der deutsch-evangelischen Kirche sind zur Zeit Auseinandersetzungen im Gange, die auf eine Klärung der kirchlichen Gesamtlage hinführen. Reichskanzler Adolf Hitler hat die ausdrückliche Entscheidung getroffen, daß, da es sich um eine rein kirchliche Angelegenheit handelt, von außen her in diesen Meinungskampf nicht eingegriffen werden soll. Der Reichsminister des Innern hat daher die Länderregierungen gebeten, die nachgeordneten Dienststellen unverzüglich mit entsprechender Weisung zu versehen. Es ist selbstverständlich, daß die zur Wahrung der äußeren Ordnung etwa notwendigen Maßnahmen insoweit zulässig sind, als sie nicht den Charakter eines Eingriffes in den innerkirchlichen Meinungskampf haben. Auch kirchliche Stellen sind nicht befugt, ein Einschreiten staatlicher Organe im kirchlichen Meinungskampf herbeizuführen.

Reichsstand des deutschen Handels an alle deutschen Kaufleute

Berlin, 1. Dez. Der Reichsstand des deutschen Handels erläßt folgenden Aufruf: Der Tag des deutschen Handels in Braunschweig hat bewiesen, daß in der Einigkeit die Stärke liegt. Mit überzeugender Deutlichkeit haben sich alle Zweige des Handels hinter den Reichsstand gestellt. Er sieht es als seine nächste und höchste Aufgabe an, die Ziele, die durch die Führer auf der großen Kundgebung bekanntgegeben worden sind, zu verwirklichen. Es handelt sich in erster Linie um die Durchführung des Begriffs „ehrbarer Kaufmann“ innerhalb unseres Standes. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, müssen alle im Handel tätigen Firmen und Einzelpersonen sich nunmehr unverzüglich in die Organisationen des Reichsstandes des deutschen Handels eingliedern. Auskünfte erteilen alle den nachfolgenden Spitzenverbänden, und zwar

- Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels,
- Reichsverband des Groß- und Ueberseehandels,
- Zentralverband deutscher Handelsvertretervereine,
- Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands,
- Reichsverband der deutschen Gaststätten- und Hotelbesitzer,
- angegliederten Fachverbände bzw. Ortsgruppen, in Zweifelsfällen der Reichsstand des deutschen Handels selbst. Jeder muß selbst wissen, welchem Fachverband er nach der Eigenart seines Geschäftes am besten zugehört. Kein Abwarten mehr, sondern hinein in die Verbände, damit wir mit der Lösung der großen Aufgaben beginnen können. Unwürdig handelt, wer Vorteile und Rechte für sich in Anspruch nehmen will, ohne Pflichten zu erfüllen.

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

27. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie haben sich Schnaps aus Rosenberg besorgt und kaufen.“

„Mögen sie tun! Dann werden wir die Kerle eher zur Raision bringen.“

„Es besteht aber eine Gefahr für uns. Der Zolonyci hält große Reden. Dableiben! sagte er. Sie sollen sich alle weigern, die Baracken zu verlassen.“

„Und?“

„Die Gesellschaft ist tatsächlich gewillt, uns Schwierigkeiten zu machen. Uebrigens scheint auch einer erfahren zu haben, daß Militär kommen soll. Das hat die Polen besonders aufgeregt.“

Willfried zuckte die Achseln. „Ja, wir müssen natürlich abwarten und aufpassen. Ich hoffe, daß die ersten Soldaten heute noch eintreffen.“

„Ich wünschte, sie wären schon da!“ sagte Schaffranz ernst. „Ich habe so ein dummes Gefühl, als wenn es nicht so glatt abginge.“

„Wenn Sie meinen, werde ich den Wachmeister anrufen und ihn bitten, daß er aufs Gut kommt. Uebrigens wir haben ja das Telefon und können, wenn die Polen eine feindselige Miene machen, sofort Hilfe aus Rosenberg heranholen.“

Gegen zehn Uhr vormittags sprengte ein Reiter in den Hof hinein. Schaffranz erkannte ihn sofort. Der Mann zu Pferde, nur mit Hemd und Hose bekleidet, war der Sohn des Försters.

Er sprang vom Pferde und kam erregt heran.

„Guten Morgen, gnädiger Herr!“ grüßte er. Sein Atem ging keuchend.

„Guten Morgen, Herr Bayer! Was gibts? Sie sind so erregt!“

„Am Forsthaus...!“ stieß der junge Förstersohn hervor. „Die Lumpen, die Schufte, haben Sie den Knall nicht gehört? Sie haben eine Bombe gegen das Forsthaus geworfen.“

Die beiden Männer blickten erschrocken auf den Förstersohn.

„Ein Anschlag gegen die Försterei?“ rief Willfried entsetzt aus. „Donner und Doria! Was hat das wieder zu bedeuten? Ist jemand zu Schaden gekommen?“

„Gott sei Dank nicht, nur vom Stall hats einen Teil weggerissen, und eine Sau ist krepieret. Vater schickt mich. Er ist mit Mutter und... mit... unserem Gast, ein Freund von Vater, er wollte sich erholen, allein. Ich... wolle bitten, daß Sie uns Hilfe schicken. Ich fürchte, man wirds nicht bei dem einen lassen.“

Willfrieds Atem ging schwer.

Eine maßlose Wut gegen den unbekanntem Feind packte ihn. Aber er behielt seine Ruhe. Rief sofort das Besinde zusammen.

Er schilderte ihnen, was geschehen war, und beorderte sofort vier Knechte, daß sie zu Pferde mit dem jungen Bayer nach dem Forsthaus ritten.

Sie waren kaum zum Hofe hinaus, da stand er am Apparat und telephonierte mit Peter Rieltsch.

Der Gendarm war unterwegs.

Frau Rieltsch aber versprach, überall nach ihrem Gatten zu fragen und ihn sofort nach dem Forsthaus zu schicken. Willfried selber blieb mit Schaffranz auf dem Hof. Denn er fürchte die Gefahr. Der Bärm und das wüste

Gröhlen aus den polnischen Baracken kündete nichts Gutes.

Bei den Polen war die Wut inzwischen zur Siedehitze gestiegen. Und als Zolonyci sie aufforderte, zum Herrn zu ziehen und ihm ihre Meinung zu sagen, da waren sie alle dabei.

Die Hofleute sahen zu ihrem Entsetzen, wie die Polen nach dem Gutshofe gezogen kamen.

Willfried wußte, welche Gefahr bevorstand.

„Alle ins Herrenhaus!“ befahl er. Eilends machte sich das wenige Besinde noch davon.

Nur Willfried und Schaffranz erwarteten die Polen oben auf der Freitreppe.

Ein wüster Haufen zog heran.

Unter dem Gröhlen der polnischen Nationalhymne. Der Branntwein hatte ihnen, die sonst stumpf und träge ihr Tagewort vertreteten, Mut gegeben.

Als sie den Herrn und den gehähten Schaffranz oben stehen sahen, da verhielten sie den Schritt.

„Was wollt ihr!“ schrie ihnen Willfried entgegen.

Einer der Polen nahm das Wort und brüllte in deutscher Sprache: „Unser Recht! Du hast kein Recht, uns auf die Straße zu schmeißen wie Hunde, Panje!“

„Das ist eure Schuld!“

„Der Pole übersehte es seinen Kameraden. Sie brachten in ein wüstes Gebrüll aus.“

„Du sollst die Schweizer wieder einstellen.“

„Mordgesindel kann ich nicht gebrauchen.“

„Tage den Lumpen dort zum Teufel!“ schrie Zolonyci außer sich vor Wut.

Er konnte sich nicht halten und stürzte in seinem rasenden Zorn die Treppe hinauf, versuchte Schaffranz zu packen, aber der war auf dem Posten.

Ein Stoß!

Der halbetrunkene Zolonyci purzelte die Treppen hinunter.

Ein Aufschrei.

(Fortsetzung folgt.)

Die Durchführung des deutschen Grußes

Berlin, 1. Dez. Der Reichsminister des Innern hat die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen gebeten, für die Durchführung des deutschen Grußes folgendes anzuordnen:

1. Der deutsche Gruß für die Beamten, Angestellten und Arbeiter von Behörden im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen besteht in Erheben des rechten Armes.

Es ist freigestellt, zu dieser Grußbezeugung die Worte „Heil Hitler“ oder „Heil“ oder gar nichts zu sagen. Andere Worte sind aber gleichzeitig mit dem deutschen Gruß nicht zu sagen.

Bei dem deutschen Gruß mit dem rechten Arm wegen körperlicher Behinderung nicht ausführen kann, grüßt möglichst durch Erheben des linken Armes.

2. Beamte in Uniform wenden künftig abweichend von den bisherigen Bestimmungen auch mit Kopfbedeckung in und außer Dienst den deutschen Gruß an.

3. Der Gruß der uniformierten Beamten der Landespolizei wird durch die zuständigen Landesministerien geregelt.

Der Stand der Reichspost

Berlin, 1. Dez. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hielt eine Tagung ab. Der Reichspostminister berichtete über die Verkehrs- und Finanzlage der Reichspost im Jahre 1933, das ein etwas erfrischendes Bild als das Vorjahr bietet. Zwar sei der Vorjahresverkehr noch nicht überall erreicht, aber die 1932 noch stark abgleitenden Kurven näherten sich immer mehr einer horizontalen Bewegung. Die anhaltende Belebung der Wirtschaft berechtigt zu der Hoffnung, daß in absehbarer Zeit ein lebhafter Auftrieb im Verkehr der Deutschen Reichspost eintreten werde. Die bisherigen Einnahmen seien hinter dem Soll des Voranschlages 1933 zurückgeblieben. Man müsse für 1933 mit einem Einnahmefall von insgesamt 100 Millionen RM rechnen. Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm, das durch Aufnahme eines Wechselkredits in Höhe von 70,6 Millionen RM finanziert werde, sei bereits zu über 80 v. H. vergeben. Dadurch hätten bei der allgemeinen Wirtschaft über 4700 Arbeiter neu eingestellt und beinahe 11 000 Arbeiter weiter beschäftigt werden können. Seit Januar 1933 habe die Reichspost 22 000 Arbeiter mehr Lohn und Brot verschafft. Außerdem habe die Reichspost als Arbeitgeberin Vorsorge getroffen, daß der allgemeine Arbeitsmarkt nicht durch Entlassung von Personal ohne Not belastet werde. Die Zahl der Hilfskräfte, Arbeiter und Angestellte, sei seit Ende März um 7000 gestiegen. Bei allen Beschäftigungsmahnahmen der Reichspost kommen auch das Handwerk und der Mittelstand in erster Linie zum Zuge.

Durch Aenderung der Post- und Fernsprechanordnung werden wieder eine Reihe von Verkehrsleistungen und Gebührenermäßigungen geschaffen, die neben der bereits bekanntgegebenen Gebührenänderung für Doppelbriefe und Drucksachen u. a. folgendes bringen: Künftig ist gestattet, den Drucksachen kleinere Muster, zum Beispiel Stoffproben, Bleistifte usw. beizufügen. Bei sämtlichen Arten von Päckchen ist die Einschreib- und Nachnahmebelastung zugelassen worden. Die Ausfälle für die Gebührenleistungen betragen insgesamt rund 4 Millionen jährlich. Im Fernsprechoverkehr wird die Gültigkeit der Gespräche mit Voranmeldung und der Gespräche, zu denen eine Person herbeigerufen wird um 24 Stunden verlängert. Die Bestimmungen über die Monatsgespräche und Stundenverbindungen sind zugunsten der Teilnehmer neu geregelt worden. Für Fernsprechanrufe, Gespräche und Telegramme des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers werden von jetzt ab keine Gebühren mehr erhoben.

Der Bestätigung des Weltpostvertrags von Madrid und des europäischen Rundfunkvertrags von Luzern stimmte der Verwaltungsrat zu.

Bereits 6,5 Millionen RM. in der Stiftung für Opfer der Arbeit

Berlin, 1. Dez. Wie das VdZ-Büro meldet, wird durch den Mitarbeiter in der vom Führer Adolf Hitler ins Leben gerufenen „Stiftung für Opfer der Arbeit“, Dr. Kluglitz-Berlin, eine Bilanz über dieses hernorraagende Werk sozialer Hilfeleistung veröffentlicht. Der Aufruf des Führers habe einen ungeheuren Widerhall in allen Schichten des deutschen Volkes gefunden, so daß heute, nach fünf Monaten, schon der stattliche Betrag von über 6,5 Millionen RM. zur Hilfeleistung für die Witwen und Waisen zur Verfügung stehe. Ueber alles Erwarten groß sei auch der Eingang von Gesuchen um Unterstützung gewesen. Bis zum 15. September hätten etwa 2500 Anträge vorgelegen. Während ungefähr 500 dieser Anträge sich zwar auf einen Arbeitsunfall gründeten, jedoch keinen tödlichen Unfall zum Gegenstand hatten, hätten etwa 650 Anträge den für die Stiftung aufgestellten Voraussetzungen entsprochen. In den meisten Fällen werde seitens der Berufsgenossenschaften bereits eine Rente gewährt. Dennoch sei das Vorkommen einer Notlage auch damit noch nicht ausgeschlossen, weil die Rente sich in bestimmter Beziehung zum Arbeitseinkommen errechnet. In solchen Fällen besonderer Not solle die Stiftung die Rentenverlosung ergänzen und natürlich erst recht dann eingreifen, wenn gar keine Pflichtversicherung besteht.

Letzte Nachrichten

Empfang des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten

Berlin, 1. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg empfing Donnerstag nachmittag den Reichskanzler Adolf Hitler zum Vortrag über schwebende außen- und innenpolitische Fragen.

Auflösung der industriellen Arbeitgeberverbände

Berlin, 1. Dez. Im Anschluß an den Aufruf der Reichsregierung und des Führers der Arbeitsfront an alle schaffenden Menschen haben die maßgebenden Vertreter der industriellen Arbeitgeberverbände in einer Sitzung beschlossen, die industriellen Arbeitgeberverbände aufzulösen und in ihre Liquidation zu treten.

Der Reichswehrminister besucht Süddeutschland

Berlin, 1. Dez. Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, wird sich in der Zeit vom 2. bis 4. Dezember nach Frankfurt a. M., Karlsruhe und Stuttgart begeben, um den Herren Reichsstatthaltern und Ministerpräsidenten von Hessen, Baden und Württemberg einen Besuch abzustatten. Eine Besichtigung von Truppen findet nicht statt.

Neuorganisation der Geheimen Staatspolizei in Preußen

Berlin, 1. Dez. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Preussische Staatsregierung ein Gesetz über die Neuorganisation der Geheimen Staatspolizei beschlossen, durch das folgendes bestimmt wird: Die Geheimen Staatspolizei bildet einen selbständigen Zweig der inneren Verwaltung. Ihr Chef ist der Ministerpräsident. Mit der laufenden Wahrnehmung der

Geschäfte beauftragt der Ministerpräsident den Inspektor der Geheimen Staatspolizei. Im Falle der Behinderung wird der Ministerpräsident als Chef der Geheimen Staatspolizei durch den Staatssekretär im Staatsministerium vertreten. Der Inspektor der Geheimen Staatspolizei ist zugleich Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes. Zum Aufgabengebiet der Geheimen Staatspolizei gehören die von den Behörden der allgemeinen und der inneren Verwaltung wahrzunehmenden Geschäfte der politischen Polizei.

Die drei festgenommenen katholischen Geistlichen Mitglieder der Roten Hilfe

München, 1. Dez. Im Verlaufe der Untersuchungen der Vorgänge, die die bayerische politische Polizei veranlaßt haben, drei katholische Geistliche wegen Verbreitung unwahrer Gerüchtafichten in Schungahai zu nehmen, wurden nunmehr Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Verbreiter der Gerüchtafichten vorgenommen. In ihren Wohn- und Arbeitsräumen wurden umfangreiche marxistische Literatur und Mitgliedsbücher der Roten Hilfe zutage gefördert.

Gewittersturm über Stamsun — 20 Ertrunkene, 150 Vermißte

Stamsun, 1. Dez. Ueber den Bilajet-Stamsun ist ein furchtbarer Gewittersturm hinweggegangen, der dem großen Schwarzen Meer-Hafen gleichen Namens schweren Schaden zugefügt hat. Unzählige Häuser sind zerstört und überflutet worden. Die Obdachlosen suchen zu Tausenden Schutz in den Moscheen. Mehr als 30 Fischerboote sind gesunken. 20 Menschen fielen den Fluten zum Opfer. 150 Personen werden vermißt.

Ausbruch eines Vulkans auf den Aleuten

Nework, 1. Dez. Wie aus Dutch Harbour auf Alaska gemeldet wird, wurde durch einen ungeheuren Ausbruch des Sitlin-Vulkans die Insel Kanaga, eine der Andreanow-Inseln, in den Aleuten erschüttert. Riesenrauchwolken wurden sichtbar und Lava wurde gegen den Himmel geschleudert. In den letzten drei Tagen wurde die Bevölkerung durch andauernd auftretende Erschütterungen bereits gewarnt.

Kaffee Idee ist die Idee von der Unschädlichkeit des Kaffees.

Deshalb nur Idee!

Lokales

Wildbad, den 2. Dezember 1933.

Späterlegung des Juges 3248 für Theaterbesucher. Am Sonntag, den 3. Dezember 1933 verkehrt der Zug 3248 Pforzheim-Wildbad für Theaterbesucher 29 Minuten später Pforzheim ab 23¹/₄ Uhr; Wildbad an 23.59 Uhr.

Schneefallen benützen. Dieser Tage konnte man im Hochschwarzwald mehrfach die Beobachtung machen, daß viele Kraftfahrer von der Schneelage im Schwarzwald überrascht worden sind. Da und dort waren immer wieder Fahrzeuge anzutreffen, denen Reuschnee und Straßenglätte für die Weiterfahrt Pech verursachten. Schneefallen sind, da die Straßen meist glatt sind, jetzt unbedingt notwendig.

Langer, schneereicher, kalter Winter? Wenn der Schwabenmund recht hat, bekommen wir heuer einen langen, schneereichen, kalten Winter. In ganz Oberschwaben sagt man: „It's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß“. Das war heuer der Fall; selten hat der August so früh begonnen wie 1933. — Auch der heuer ganz auffällig verzögerte Laubfall wird von unseren Bauern als Anzeichen eines strengen, langen, kalten Winters gedeutet. Am Neckar und an der Donau behauptet das Volk: „Langsamer Laubfall, strenger, langer Winter überall“. In manchen Gegenden steht für strenger, kalter Winter. — Nach einer Allgäuer Regel wird auch früher Vogelsang und schöner Vorfrühling im März als Anzeichen kommenden langen Winters gewertet. „Ein früher Vogelsang macht den Winter lang“ sagen die Leute von Oberdorf. Wir erinnern uns, daß das Jahr 1933 sich eines schönen Vorfrühlings erfreute.

Das Rabattgesetz

Das Reichsgesetzblatt vom 29. November veröffentlicht das bereits längere Zeit angekündigte Gesetz über Preisnachlässe (Rabattgesetz), das nunmehr am 1. Januar 1934 in Kraft tritt. Das Gesetz behandelt im einzelnen die Frage von Preisnachlässen, Mengenrabatten usw.

Der Preisnachlaß für Vorzahlung darf 3 Prozent des Preises der Ware oder Leistung nicht überschreiten. Er darf nur gewährt werden, wenn die Gegenleistung unverzüglich nach der Vorkahlung durch Barzahlung oder in einer der Vorzahlung gleichkommenden Weise erfolgt. Werden während eines bestimmten Abschnitts unter Stundung der Gegenleistung Waren geliefert oder Leistungen bewirkt, so kann bei der nach Ablauf des Zeitabschnitts erfolgenden Barzahlung ein Vorzahlungsnachlaß gewährt werden, sofern der Zeitabschnitt nicht länger als einen Monat dauert.

Der Umlauf an Waren oder Leistungen, von dem eine Einlösung von Guthaben abhängig gemacht wird, darf auf keinen höheren Betrag als 50 RM. festgesetzt werden.

Wird bei einem Konsumverein der Gewinn auf die Mitglieder nach Maßgabe der von den Mitgliedern mit dem Konsumverein erzielten Umsätze verteilt, so darf die Rückverteilung 3 Prozent nicht überschreiten. Warenhäuser, Einzel-, Klein- oder Serienpreisgeschäfte oder ähnliche, durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichnete Geschäfte, Konsumvereine und Verkaufsumständen dürfen Vorzahlungsnachlässe nicht gewähren.

Werden mehrere Stücke oder eine größere Menge von Waren in einer Lieferung veräußert, so kann ein Mengenrabatt gewährt werden, sofern dieser nach Art oder Umfang sowie nach der verkauften Stückzahl oder Menge als handelsüblich anzusehen ist. Der Mengenrabatt kann gegebenenfalls auch durch einen Preisnachlaß gewährt werden.

Sondernachlässe oder Sonderpreise dürfen an bestimmte Personen, die im Paragraph 9 des Gesetzes genannt sind, gewährt werden.

Treffen bei einem Rechtsgeschäft mehrere Preisnachlassarten zusammen, so darf der Nachlaß nur für zwei Arten gewährt werden. Die Vorschriften des Gesetzes über das Verbot des Verkaufes von Tabakerzeugnissen unter Steuerpreis vom 21. September 1933 bleiben, soweit sich aus ihnen etwas anderes ergibt, unberührt.

Württemberg

Der Führer spricht dem Ministerpräsidenten Mergenthaler sein Beileid aus

Stuttgart, 1. Dez. Vom Reichskanzler ist folgendes Telegramm eingelaufen:

„Die Nachricht von dem Hinschied Ihrer Gattin hat mich tief ergriffen. Nehmen Sie zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen hat, meine herzlichste Anteilnahme entgegen.“

Außerdem sind unter den zahlreichen Beileidskundgebungen für den schwergeprüften Ministerpräsidenten Mergenthaler auch solche von den höchsten staatlichen und künftlichen Behörden des Reiches und des Landes, u. a. vom Reichsminister des Innern Dr. Frick, vom bayerischen Ministerpräsidenten Seibert, vom badischen Ministerpräsidenten v. Bader, vom bayerischen Innenminister Effer u. a. eingegangen. Auch sonst sind dem Ministerpräsidenten von privater Seite zahlreiche Beileidsbezeugungen zugegangen. — Der Ministerpräsident bittet, in dieser Woche von Beileidsbesuchen abzusehen.

Beisetzung von Frau Elisabeth Mergenthaler

Stuttgart, 1. Dez. Unter großer Anteilnahme weitester Volksschichten, vor allem der Behörden und der NSDAP, wurde am Freitag nachmittag auf dem Waldfriedhof die so früh verstorbene Frau Elisabeth Mergenthaler, die Gattin des württembergischen Ministerpräsidenten und Kultministers, zur letzten Ruhe bestattet. Unter den Trauergästen bemerkte man u. a. Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Wirtschaftsminister Dr. Lehmann, Generalleutnant Liebmann und Generalmajor Brandt von der Reichswehr. Zahlreiche Fahnenkreuzfahrern und die Wimpel des VdM. umsäumten das offene Grab. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer E. Wein über das Wort „Ich muß wirken, solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“. In tiefempfundener Worten schilderte er die Dahingegangene als kerndeutsche Frau, als tapere Kämpferin um Deutschlands Freiheit, als unentbehrliche Gehilfin ihres Mannes und stellte sie besonders den Frauen als leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung hin. Zahlreiche Kranzniederlegungen und Reden zeugten von der Wertschätzung, Verehrung und Liebe, die der Toten entgegengebracht wurden. Kränze wurden u. a. niedergelegt von Fräulein Haindl für die NS-Frauenenschaft, von Oberbürgermeister Dr. Strölin für die Stadt Stuttgart, von Gauleiter Schmidt für die Gauleitung der NSDAP, von Professor Dr. Kirchner für die Universität Tübingen, ferner von der Kreisleitung Stuttgart, vom Kultministerium, Staatstheater, von der Akademie der bildenden Künste, von der Gemeinde Korntal, vom Arbeitsdienst, der NSD. und verschiedenen Bezirks-NS-Frauenschaften des Landes. Ein Lied des Singchors der Würt. Staatstheater beendete die erste Feier.

Stuttgart, 1. Dez. (Verkehrsunfall.) In der Landhausstraße fand abends ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Leichtkraftwagen statt. Hierbei erlitt der 36 Jahre alte Lenker des letzteren einen schweren Schädelbruch, so daß er in das Karl Olga-Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Dort ist er den erlittenen Verletzungen erlegen.

Abchied. Donnerstag verabschiedete sich Vergrat Dr. M o j e r von den Beamten, Angestellten und Arbeitern der hiesigen Münze, um auf 1. Dezember der an ihn ergangenen Berufung zum Direktor der Preussischen Staatsmünze in Berlin Folge zu leisten. Seinem Schaffen und Streben während seiner 25jährigen erfolgreichen Tätigkeit ist es zu verdanken, daß die hiesige Münze weit über Deutschlands Grenzen hinaus in bedeutendem Ansehen stand.

Badnang, 1. Dez. (Tödlicher Sturz.) Am 58. Jährigen Hochbau der Lederfabrik Fritz Häuler AG. in der Gartenstraße war der verheiratete Schlosser Gustav Hauger von Kirchberg a. M. an dem Stahlgerippe beschäftigt. Dabei stürzte der 25jährige Mann 12 Meter hoch auf den Zementboden ab. Die innerlichen Verletzungen waren so stark, daß der Tod nach zwei Stunden eintrat.

Heilbronn, 1. Dez. (Verzicht auf Diäten.) Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, auf Diäten für Gemeinderats- und Abteilungsmitglieder zu verzichten. Für auswärtige Dienstleistungen wird ein Tagelohn von 8 RM. für den vollen Tag unter Berücksichtigung des wirklichen Zeitverlustes vergütet.

Debheim, OÄ. Redarjull, 1. Dez. (Reichspräsident als Vate.) Dem Schmiedemeister Simon Ochs von hier ist die Ehre widerfahren, daß der Reichspräsident v. Hindenburg zu seinem 10. Kinde (Tochter) die Ehrenpatenschaft übernommen hat.

Eislingen, OÄ. Göppingen, 1. Dez. (Gemeindeerker K l a s s e.) Die Stadtgemeinde Eislingen-Fils ist durch Verfügung des Oberamts Göppingen nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni ds. Js. nunmehr zu einer Gemeinde erster Klasse erhoben worden.

Schwabsberg, OÄ. Ellwangen, 1. Dez. (Verjüht.) Als nachmittags Betriebsleiter Wilh. Bauer in der östlich der Straße Buch-Schwabsberg gelegenen Sandgrube an den unteren Schichten Sand enternierte, kamen die oberen Schichten plötzlich ins Rutschen. Ehe er die Gefahr wahrnahm, wurde er unter der Masse von circa 150 Kubikmeter Sand begraben. Die am Silo beschäftigten Arbeiter, die nur noch einen kurzen Hilferuf gehört hatten, konnten die Leiche des erst 29jährigen Mannes erst nach dreiviertelstündigen Bemühungen bergen.

Talheim, OÄ. Hall, 1. Dez. (Brand.) Am Dienstag abend brannte die Scheuer des Bauern Friedrich Kraft in Talheim vollständig ab. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Rundfunk

Programm der Süddeutschen Rundfunk AG.

Sonntag, 3. Dez. 6.35 Uhr aus Hamburg: Hafenkonzert, 8.25 Uhr aus Bad Cannstatt: Evangelische Morgenfeier, 9.30 Uhr aus Frankfurt: Feiertage der Schaffenden, 10 Uhr aus Weidach: „Aus hartem Weh die Menschheit laßt“, 10.45 Uhr: Funktisch, 11 Uhr aus Stuttgart: Heinrich Heineleser singt 11.30 Uhr aus Leipzig: Joh. Seb. Bach, 12 Uhr aus Köln: Kammermusik, 13 Uhr aus Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Uhr: Opernmusik, 14.15 Uhr: Stunde des Landwirts: Ergebnis des 1933er Weinbersterbes, v. Dr. Schrempf, 14.30 Uhr: „Der Winter lebt vor der Tür“, 15 Uhr: „Was fliegen und spielen wir zu Weihnachtsachten“, 16 Uhr aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 18 Uhr aus Stuttgart: Kloster Beuron, „Adventsgebeten“, 18.30 Uhr: „Reich mir die Hand, mein Leben!“, 19.30 Uhr: Sportbericht, 20 Uhr aus Köln: Konzert, 20.30 Uhr aus Köln: Stimmen der Zeit, 21.30 Uhr aus Köln: Unterhaltungskonzert, 22.20 Uhr aus Stuttgart: Du mußt wissen... 22.45 Uhr nach Stuttgart: Schellplatten, 23 Uhr nach Frankfurt: „Merke! Volksmusik“, 24 Uhr nach Frankfurt: Nachtmusik.

Sport-Vorschau

Der Sport am Sonntag

Neben dem üblichen Programm im Rensport gibt es am Sonntag wieder zwei Großereignisse. Im Fußball und Rugby werden neue Länderbeziehungen angeknüpft. In Berlin kommt der erste Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen zum Austrag und in Düsseldorf geht erstmals ein Rugby-Länderkampf Deutschland-Holland in Szene.

Zum erstenmal gegen Polen

Das vierte Länderspiel innerhalb von acht Wochen führt Deutschland am Sonntag in Berlin zum erstenmal mit Polen zusammen. Wenn man in Deutschland geneigt ist, unseren östlichen Nachbarn in der Spielstärke seiner Fußballmannschaften zu unterschätzen, so dürfte dies ein großer Fehler sein. Der Kampf gegen Polen in Berlin wird zwar — wir hoffen es wenigstens — mit einem klaren deutschen Siege enden: ein „Spaziergang“ wird er aber für unsere elf Auserwählten nicht werden. Unsere Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Jakob-Regensburg; Haringer-München, Krause-Berlin; Jones, Bender (beide Düsseldorf), Appel-Berlin; Lehner-Augsburg, Lachner-München, Hohmann-Kasselberg (beide Benzath); Kobler-Düsseldorf. Schiedsrichter ist der bekannte Schwede Olsson.

Die Spiele der Fußball-Liga

Das Programm hat in Württemberg folgendes Aussehen: Stuttgarter Kickers — FC. Viktoria, Sportfreunde Stuttgart — SSV. Ulm, VfR. Heilbronn — Ulmer FV. 94.

Bezirksklasse

Gruppe West: VfB. Sontheim — FV. Zuffenhausen; Sport-

freunde Ehlingen — Mühlacker; VfR. Gaisburg — VfB. Jahn; USV. Botnang — VfB. Ludwigsburg.

Gruppe Süd: SpVgg. Schramberg — Ravensburg; Weingarten — SpVgg. Troffingen; TuTlingen — VfR. Schweningen; FC. Wangen — FV. Ehlingen.

Gruppe Ost: SpV. Göppingen — Sportfreunde Tübingen; SpV. Schorndorf — FV. Geislingen; SpV. Reutlingen — FV. Kärtingen; Eintracht Neu-Ulm — VfR. Heidenheim.

Handball

Gau Württemberg (West): Stuttgarter Kickers — Stuttgarter FV.; VfB. Cannstatt — Polizei Stuttgart; TSG. Ehlingen — Tdb. Cannstatt. Ost: TSG. Geislingen — Tdb. Taiffingen; Tdb. Ravensburg — Tdb. Ulm; SSV. Ulm — Ulmer FV. 94.

Schneebericht vom 1. Dezember

Deisenfeld-Weihenstephan, Schwab. Alb. — 3, 20 Zentimeter Matschschnee, Pulver, Skibahn gut.

Kirchheimer Alb. — 6, 15 Zentimeter Pulverschnee, Ski gut.

Mühlstein-Baiersbrunn, Schwarzwald. — 2-6 Grad, 5-25 Zentimeter Pulver. Beim Mühlfeld Skibahn gut, im Tal mäßig.

Kniebis, Schwarzwald. — 3, 25 Zentimeter Pulver Ski gut.

Dobel, Schwarzwald. — 3, 19 Zentimeter Schnee, Ski und Rodel gut.

Grünbühl bei Wildbad, Schwarzwald. — 5, 15-20 Zentimeter Pulver, Skibahn gut.

Wildbad, Schwarzwald. — 5, 15-15 Zentimeter Pulver, Ski gut.

Großholzleute bei Jona, im Tal 8-10 Zentimeter, auf der Höhe 10-20 Zentimeter, Ski mäßig.

Wildbad, den 2. Dezember 1933.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein herzenguter Mann, mein lieber Vater, Bruder und Onkel

Albert Schmid

städt. Vorarbeiter

im Alter von 65 Jahren, nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rosa Schmid mit Tochter Klara.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem alten Friedhof.

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Anmeldungen für die am 9. Januar 1934 beginnenden Kurse werden möglichst bald erbeten.

Die Schulleitung.

- Tageskurse:** a) Hand- und Wäschnähen.
b) Kleidernähen.
c) Sticken.
- Abendkurse:** a) Wäschnähen.
b) Kleidernähen.
Wöchentlich zwei Abende je 2 Std.
- Nachmittagskurse:** Wöchentlich 1 Nachm. (4 Std.)

Kursdauer: Vom 9. Jan. 1934 bis 29. März 1934.

Auskunft wird jederzeit bereitwilligst erteilt.

Hausbesitzer-Verein e. V. Wildbad.

Zwecks Zusammenschlusses des hiesigen Neuhausbesitzer vereins mit unserem seit 13 Jahren bestehenden Verein — was vom Württ. Innenministerium angeordnet ist — findet am **Sonntag 3. Dezember**, nachmittags 8 Uhr, im „Schwarzwalddorf“ eine Versammlung beider Vereine statt. Hierzu werden auch die noch Fernstehenden freundlichst eingeladen.

Den 1. Dezember 1933.

Der Ausschuss

Wollmattlatzen

von Mk. 30.— an

Kapokmattlatzen

von Mk. 50.— an



Chaiselongues

in allen Preislagen

Gute Werkstattarbeit

Zeitgemäße Preise

Reelle Waren

Tapezier- und Polstermöbelgeschäft

Wilh. Fahrback

Rennbachstraße 17 / Telefon 280

Sofas, Chaiselongues, Bett-Chaiselongues

Klubsessel in Stoff und Leder

Couchs in allen Preislagen

Ausführung aller Tapezierarbeit. Legen von Linoleum Aufarbeiten und modernisieren von Polstermöbel Anfertigen modern. Dekorationen in allen Preislagen

Ständiges Lager in Polstermöbel

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Ehstanddarlehensscheine werden angenommen

Ich bin umgezogen vom Marktplatz nach

• Westliche 29 •

Ich bleibe bemüht, Sie nach wie vor mit besten Qualitäten zu billigsten Preisen zu bedienen und bitte um Ihren Besuch.

LUDWIG KAHN

Herren- u. Knaben-Kleidung

jetzt Westliche 29

Pforzheim

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Für Advent

Kunstseidenband	Breite cm	1 1/2	2 1/2	4 1/2
rot 10 Meter-Stück		Preis 0,32	0,45	0,75
Kunstseidenband rot mit 2 Silberfäden oder glatt glänzend, 10 Meter-Stück		0,32	0,45	—
Adventsstern verschiedene Farben, 7-teilig				0,50
Adventskerzen stark, rot oder gelb 4 Stück				0,30
Adventskerzen rot 16 Stück				0,30

Die Maße geben die ungefähren Breiten an.

Sonntag den 3. Dezember in der städt. Turn- und Festhalle in Wildbad

Advents-Feier

des Winterhilfswerks der NSDAP.

unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Vereine und Organisationen.

Anfang 3.30 Uhr.

Künstlerische Darbietungen! Ueberraschungen!

Lotterie mit günstigen Gewinnmöglichkeiten!

1 Tasse Kaffee 20 Pfg. Belegte Brote 20 Pfg.

1 Std. Kuchen 20 Pfg. 1 Glas Bier 22 Pfg.

Es wird gebeten, nicht vorher zu Haus Kaffee zu trinken!

Eintritt mit Programm 10 Pfg., Erwerbslose gegen Ausweis 5 Pfg.

Freiwillige Spenden in jeder Höhe werden mit Dank entgegengenommen.

Vorverkauf auf der Geschäftsstelle, Alte Schule.

Spenden von Kuchen u. ä. können ab Sonntag morgen 8 Uhr, in beliebigen Mengen, in der Turnhalle abgegeben werden.

Warme Fausthandschuhe

sind zu haben bei Robert Rieginger (Schneider).

Frisches Ragout

Vfd. 45 Pfg. empfiehlt

Ad. Blumenthal

Telefon 264.

Eine

kleine

Anzeige

ist besser

als keine

Praktische Weihnachts-Geschenke für Herren, Jünglinge u. Knaben von A bis Z

- Arbeitshofen
 - Ausgehofen
 - Aerziemäntel
 - Bäckerkleidung
 - Brecheshofen
 - Bozenermäntel
 - Chauffeurkleidung
 - Damenwindjacken
 - Engl. Lederhofen
 - Einzelne Knabenhofen
 - Fußballhofen
 - Fausthandschuhe M. 1.35
 - Gypferkleidung
 - Herrenanzüge
 - Hochzeitsanzüge
 - Herrenstoffe
 - Joppen
 - Kletterwesten
 - Knickerbocker
 - Kinderanzüge
 - Kochkleidung
 - Lodenmäntel
 - Lederjacken
 - Ledermäntel
 - Malerkleidung
 - Manchesterhofen
 - Mechanikeranzüge
 - Mehrglerkleidung
 - Motorradf.-Kleidung
 - Delhautmäntel
 - Belerinen
 - Sammerhofen
 - Seppelhofen
 - Smokinganzüge
 - Sportanzüge
 - Schlosseranzüge
 - Schürzen f. alle Berufe
 - Schianzüge
 - Schulhofen
 - Schwefsten
 - Trachtenjoppen
 - Turnerhofen
 - Ueberziehhofen
 - Wäster
 - Westen
 - Wollwesten
 - Windjacken
 - Winterledenjoppen
 - Wettermäntel
 - Zimmermannswesten
- bei sehr billigen Preisen guten Qualitäten im
- Etagegeschäft
- ## Wolff Stern
- König-Karlstraße 68 I.

Pelze Mäntel, Jacken Besätze usw.

kaufen Sie billig und vorteilhaft im

Pelzhaus A. & H. Hilb

Pforzheim, Metzgerstr. 21

Reparaturen sachmännisch und billig in eigener Werkstätte

Unterstützt das heimische Gewerbe!

